So sind, wenn man das Register der datierten Handschriften durchgeht (S. 514), die älteren auch die den Äthiopisten der Zeit schon bekannten (Ludolf und andere); ihre Kenntnis und Beschreibung hat somit Wert für die Wissenschaftsgeschichte. Im großen und ganzen aber ist zu sagen, daß die Ausbeute an – vom Einzelwerk her oder textkritisch – interessanten Handschriften, selbst wenn man zur Bewertung die enthaltenen Beischriften und Glossen mit einbezieht, eher gering ist. Auf dem Weg über Handel gleich welcher – legaler oder illegaler – Art gelangen eben nur wenige Wertstücke mehr in öffentliche Sammlungen. Umso mehr ist zu hoffen, daß nach langen Jahren des erzwungenen Stillstands die Unternehmung der EMMI wieder ihre Aktivität aufnehmen wird; vgl. den Bericht von Catherine Gill, Executive Director of Hill Monastic Manuscript Library auf der diesjährigen Tagung der Vereinigung der Nahostbibliothekare (MELCOM) in Beirut *Ethiopian Manuscripts: Reviving a Project Interrupted by Violence*. Hier ist mit der Erfassung von Bibliotheken kirchlicher Institutionen in langer Tradition trotz der Verluste in den dunklen Jahren Äthiopiens in der letzten Zeit doch mit wichtigen Entdeckungen für die äthiopischen Studien zu rechnen.

Auf ein umfangreiches, leider nicht lückenloses – wenn auch gegenüber einigen Vorgängerbänden wieder gänzlich abgedrucktes (hier war an der falschen Stelle gespart worden, vgl. S. 9) – Literaturverzeichnis folgt die Beschreibung der insgesamt 260 Handschriften nach eingeführtem Schema in der Folge Signatur und Standort, Material, Größe, Umfang, Inhalt, Gestaltung und, sofern vorhanden, Hinweise auf Übersetzung und Literatur zur jeweiligen Handschrift. Das Werk wird durch die von den anderen Bänden des VOHD äthiopischer Handschriften bekannten fünf Register abgeschlossen.

In der Umschrift des Äthiopischen sollte bei der Vokalisierung der ersten Konsonantenreihe zwischen Laryngalen und allen anderen Konsonanten unterschieden werden. Die gediegene Gestaltung und übersichtliche Gliederung des Bandes kommt einer raschen Nutzung sehr entgegen.

Die Bemerkungen zu Kodex Rehm 87 und 88 (S. 62, Vorwort S. 7) sind unkorrekt. Die beiden Handschriften befanden sich zu jeder Zeit im Eigentum der Bibliothek des Klosters Andechs; sie waren zur fraglichen Zeit mit ordnungsgemäßigem Leihschein an Rez. ausgeliehen (vgl. M. Kropp in *OrChr* 67. 1983. 212-218). Wie auch beim Nachlesen die Anmerkung zu Nr. 85 (Hs. aus Stadt- und Hochstiftmuseum Dillingen) S. 206, wiederum verbunden mit dem entsprechenden Satz in Vorwort S. 7 nicht der Pikanterie entbehrt.

Manfred Kropp

Veronika Six, Äthiopische Handschriften vom Tana-See. Teil 3. Nebst einem Nachtrag zum Katalog der äthiopischen Handschriften deutscher Bibliotheken und Museen. (= Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland. 20,3.) Stuttgart: Steiner, 1999. 508 Seiten, ISBN 3-515-03035-2, 240,00 DM

Trotz der deutlichen Absetzung als Untertitel handelt es sich doch bei dem vorliegenden Band um zwei getrennte Kataloge, zum einen der Beschreibung der äthiopischen Handschriften im Kloster Daga-Estifanos des Tana-Sees, zum anderen der Beschreibung solcher Handschriften in Deutschen Bibliotheken und Museen. Der Umfang der einzelnen Teile hätte ohne Weiteres eine getrennte Veröffentlichung gerechtfertigt; ärgerlich ist die Durchzählung der Hss.-Nummern in beiden Teilen. Methodisch ist anzumerken, daß beide Katalogteile verschiedene Arbeitsgrundlagen haben: Die Hss. aus äthiopischen Sammlungen werden aufgrund der Mikrofilme – wenn man von den Notizen der Tana-See-Expedition einmal absieht – beschrieben; die aus deutschen Sammlungen

aufgrund von Autopsie. Freilich kennzeichnet es den Stand der kodikologischen Methode und Untersuchung in der Äthiopistik (wie in den orientalistischen Studien allgemein), daß die materielle Beschreibung der Kodizes in beiden Katalogteilen nicht allzusehr voneinander abweicht.

Das informative Vorwort (S. 9-14) berichtet über die Vorgeschichte und Gründe der Zusammenlegung der beiden Kataloge in einen Band. Diese sind v. a. in Neuerwerbungen der Staatsbibliothek München und Neuauffinden von Hss. in verschiedenen Sammlungen (Völkerkundemuseum München, Sammlung Kriss, Universitätsbibliothek Kiel) und Neuordnungen (etwa verschiedener Fonds in der Universitätsbibliothek Tübingen) zu sehen. Trotzdem bringt der zweite Teil des Vorworts eigentlich gerade gewichtige Gründe für die Abtrennung: der Handschriftenschatz des Klosters Daga-Estifanos, der in 67 Handschriften hier beschrieben wird – die restlichen Nummern 68-71 bringen Handschriften aus der Tana-See-Region – Qwarata Walatta Petros und drei aus Gondar –, hätte einen eigenen Band verdient. Das Verzeichnis der Abkürzungen und Zeichen entspricht dem im *VOHD* eingeführten Standard.

Die Beschreibung der Handschriften folgt dem auf S. 48 eingeführten Schema; wie in anderen Katalogen – s. unten die Rezension zu Raineris *Mss. Comboniani* – ist der kodikologische Teil anzumehmen. Die Reihenfolge der Handschriften und deren Beschreibungen folgt der wohl eher zufälligen Numerierung in den jeweiligen Sammlungen; Index 2 (s. u.) bietet eine inhaltliche Aufschlüsselung.

Es ist nicht überflüssig, auf den reichen Bestand an Beischriften besonders in den Handschriften aus Daga hinzuweisen. Eine Fülle von Urkunden verschiedenster Art mit historischen Informationen ist hier enthalten, wie das in Handschriften aus dem Besitz einer einflußreichen und reichen kirchlichen Institution nicht anders zu erwarten war. Autor begnügt sich zumeist mit einer regestenartigen Inhaltsangabe; hier ist reichlich Stoff und Material für eine historische Studie in monographischer Form zur sozio-ökonomischen Geschichte des Klosters. Zu Art und Anlage wie auch Ergebnissen solcher monographischer Studien wäre z. B. zu verweisen auf Anaïs Wion, «*Aux confins le feu, au centre le Paradis*» – *Qoma Fasilädäs, un monastère royal dans l'Éthiopie du 17ème siècle*. Thèse de doctorat Université Paris I – CRA, 2003, eine Arbeit die in der vorgegebenen Form – nicht nur die schriftlichen Quellen, sondern auch die Einbeziehung der hoffentlich auch auf Daga noch erhaltenen mündlichen Tradition und unter Beigabe eine gründlichen topographischen Studie – bald Nachfolger finden möge.

Angemerkt sei, daß aus den Beständen der Kieler Universitätsbibliothek auch europäische Frühdrucke äthiopischer Texte und Handschriften europäischer Gelehrter (Schlichting) sowie deren äthiopische Briefe und Gelegenheitsgedichte beschrieben werden (Nr. 77, S. 258-263).

Teil IV (S. 452-508) bringt die Register:

1. Datierte Handschriften und solche, deren Datierung zu erschließen ist. Hier ist das älteste Datum 1575 n. Chr. einer Handschrift aus Daga-Estifanos.

2. Auflistung der Handschriften nach Literturzweigen (= Inhalt). Wie bei äthiopischer Literatur zu erwarten, ist der überwiegende Teil religiöser Art, wobei Rituale und Offizien wie Hymnen und Gebete dabei überwiegen; aber es sind immerhin ca. 15 Texte aus Astronomie, Chronographie und Geschichte zu finden. Vielleicht sollte man in diese kategorielle Auflistung auch die Textsorten der Beischriften aufnehmen, wie etwa Urkunden (vgl. z. B. S. 470 Habta-Gabre'el (Urk). Rezepte, Hauskauf usw.

3. Das Namens- und Sachregister ist als Kreuzkatalog angelegt (S. 46-500). Die Eigennamen werden in Umschrift gegeben. Die gelisteten Stichwörter sind illustrativ und erleichtern die Übersicht über den Inhalt der Handschriften.

4. Register der Signaturen der Handschriften:

Bei den äthiopischen Sammlungen wird auf die laufende Nummer der Tana-See-Expedition

und die der Besitzerinstitution verwiesen. »Jetziger Standort« bezieht sich natürlich auf den Standort der Filmkopie. Die weitere Referenz erfolgt auf Katalog-Nr. und -Seite.

Als nützliche Beigabe steht zum Schluß ein Verzeichnis der Postanschriften der (deutschen) Institutionen, deren äthiopische Handschriften im Katalog beschrieben werden.

Manfred Kropp

Oswaldo Raineri, *Codices Comboniani Aethiopici. Recensuit Oswaldus Raineri.* (= *Bibliothecae Apostolicae Vaticanae Codices Manuscripti Recensiti.*) Città del Vaticano: Bibliotheca Apostolica Vaticana, 2000. XIX, 334 S. 16 tavv. fuori testo. ISBN 88-210-07065

Beschrieben werden 290 (von denen allerdings 20 *irreperibili*, d. h. zur Zeit nicht auffindbar sind; s. S. IXf.) äthiopische – mit einigen arabischen Texten (s. S. 300 *-arabo-*) – Handschriften und anderes Schriftgut wie Zauberrollen. Sie stammen aus der Sammlung der Kongregation der *Missionari Comboniani del Cuore di Gesù* und wurden 1989 als geschlossener Fond der *Bibliotheca Vaticana* übergeben. Der überwiegende Teil wurde von zwei italienischen Priestern in Äthiopien gesammelt (Mons. Armido Gasparini und P. Emilio Ceccarini – beides nicht unkannte Namen in den äthiopischen Studien). O. Raineri hat das Verdienst, die von A. Gasparini begonnene Katalogisierung mustergültig fortgeführt und im vorliegenden Katalog der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu haben.

Nichtreligiöse Literatur fehlt in der Sammlung fast ganz – abgesehen von z. B. zwei äthiopischen Königslisten in Nr. 88, X und XI; bei den Bibeltexten überwiegen die Psalter; ansonsten sind liturgische Literatur und Lektionare gut vertreten; nahezu 60 Nummern sind magische Texte und Zauberrollen.

Die Siglen der Handschriften wurden vom Vorbearbeiter der Sammlung, Armido Gasparini – dessen Anmerkungen und Notizen, gesammelt auf großen Karteikarten (*schedoni*) in der Beschreibung der Kodizes angegeben werden (Sigle A. G.) – vergeben und streben in den sachlichen Kategorien A-S eine gewisse inhaltliche Ordnung an. Diese ist aber auf der einen Seite nicht ganz ersichtlich (z. T. überkreuzen sich inhaltliche, wie Bibeltexte, mit äußerlichen: Illustrationen, Miniaturen), auf der anderen Seite handelt es sich überwiegend um Sammelhandschriften, die inhaltlich in verschiedene Kategorien einzuordnen wären. Auf jeden Fall aber hätte man diese sachliche Einordnung (S. XI) in den Kreuzkatalog der Namen und Realia aufnehmen können, wo man z. B. das Lemma *vangelo* vergeblich sucht. Z. T. versucht der Autor eine strengere Ordnung in der (numerischen) Anordnung des Katalogs zu verwirklichen, was dazu führt, daß die alten Signaturgruppen ineinandergeschoben werden, und letztlich eine gesonderte Konkordanz (s. u.) notwendig wird. Hier wäre in der Anordnung (in den Sachgruppen eventuell auch chronologisch) und wohl auch eine dementsprechende Neuvergabe der Handschriftensiglen übersichtlicher gewesen.

Die gut ausgewählte Bibliographie, die in kluger Beschränkung nur die verwendete und zitierte Literatur verzeichnet (S. XII-XIX) verwendet für äthiopischsprachliche Literatur die sehr gefällige Originalschrift, die auch im ganzen Katalog für die äthiopischen Texte benutzt wird; hier ist der augenfälligste Unterschied zu den Katalogen der EML, die trotz Computerisierung der Textproduktion weiter an der Umschrift festhalten. Hier greift vielleicht das Argument der Bibliothekare: die Umschrift ermöglicht zumindest im praktischen Betrieb auch einem Nichtfachmann eine